

besetzt, dagegen nichts zerstört, doch die Keller geleert und in Rötteln das Archiv erbrochen und die Zinsregister vernichtet, auch wichtige Urkunden zerrissen, was sich in den Verhandlungen nach dem Friedensschluß rächen sollte.

Der „Helle Haufen“ stand unter der Führung des klugen und umsichtigen Führers Hans Hammerstein von Feuerbach; neben ihm befehligten Hans Schmidlin von Badenweiler, Moritz Nithart von Wollbach. Auch Martin Näf von Kandern, ein Lehensmann des Markgrafen, schloß sich ihnen an. Nach gründlicher Plünderung des Schlosses Heitersheim und des Münstertales wandten sie sich gegen Neuenburg. Dort hatte die Ensisheimer österreichische Regierung eine Schar Knechte zusammengezogen, um einen Überfall abzuwehren. Aber die Zahl der Bauern war ihnen weit überlegen, so daß jene sich davon machte. Neuenburg ergab sich und schwur zu den Bauern. Zu beiden Seiten des Rheins zogen die Haufen der Aufständischen nach Norden, um den von drüben herankommenden Haufen die Hand zu reichen. Unter Einnahme und teilweiser Zerstörung der Adelsschlösser des Breisgaus rückten von allen Seiten die Haufen der Bauern vor die Stadt der Herren und Prälaten: Freiburg, und schlossen sie ein. Die Schwarzwälder unter Hans Müller von Bulgenbach, der kriegserfahren war, zogen in der Nacht Geschütze auf den Schloßberg und begannen, die Stadt zu beschießen. Schließlich ergab sich Freiburg und schloß sich dem Bauernbund an.

Nach dem Fall Freiburgs wandten sich die Bauernhaufen gegen Breisach, um über die Brücke die Verbindung mit den elsässischen Haufen aufzunehmen. Aber Breisach erklärte, dafür zu sorgen, daß kein fremdes Volk über die Brücke in den Breisgau komme. Hier trafen bereits Boten des Basler Rats ein, um zur Herstellung eines Ausgleichs zu vermitteln. Auch Straßburg bot sich an; denn die Lage der Bauernhaufen war gefahrdrohend geworden. Durch Vermittlung der Städte Basel, Breisach, Straßburg und Offenburg nahmen sie eine Zusammenkunft auf den 5. Juni in Offenburg an, um zum Frieden zu kommen. Von bäuerlicher Seite waren bei den Verhandlungen zugegen Martin Näf von Kandern für die Herrschaften Rötteln-Sausenberg, Ritter Werner von Kippenheim für die Herrschaft Badenweiler, der Stadtschreiber Gregorius Müller von Staufen für die Herrschaft Hochberg und die österreichischen Bauern im Breisgau. Schwierig war das Bemühen, den Zusammenhalt der Bauern mit denen auf dem Schwarzwald und im Elsaß zu lösen. Es gelang, einen Abschied herbeizuführen, der gütliche Abmachungen in den einzelnen Herrschaften empfahl, die Missetäter der Strafe auslieferte, den fürstlichen Schadenersatz regelte. Die Zehnten sollen wohl abgegeben, aber an geeigneten Plätzen gesammelt werden. Frondienste sollen vorläufig nicht geleistet werden. Das Geschütz des Markgrafen, das die Bauern von den Schlössern Rötteln und Badenweiler, wohl auch von der Sausenburg auf ihren Zug gegen Neuenburg, Freiburg und Breisach mitgenommen hatten, aber auch jenes, das der bäuerlichen Landschaft zustand, sollte einstweilen nach Neuenburg geschafft werden und dort bis zum Friedensschluß verbleiben. Bis zum 10. August sollten die Markgräfler ihrem Markgrafen Ernst dorfweise von neuem huldigen. Auch hätten sie ihre Beschwerden vorzubringen, was bis jetzt nicht geschehen wäre.

In Ausführung des Basler Vertrags verhandelte in Breisach der Markgraf mit den Abgeordneten seiner Untertanen. Dort traten aber bereits Gegensätze auf zwischen den Hochbergern und denen der niederen Herrschaft Badenweiler und anderseits denen von Rötteln-Sausenberg und den oberen Badenweiler Orten. Da kam die Kunde, daß ein radikaler Haufe unter Hans in der Matten und Hans Ziler von Amoltern die Stadt Schopfheim eingeschlossen hatte, um die